

Einfaches Verfahren zum Distanzenmessen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **20=40 (1874)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-94822>

Nutzungsbedingungen

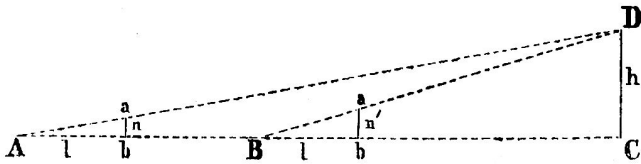
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einfaches Verfahren zum Distanzmessen.

Folgendes einfaches, im Bulletin de la Réunion des Officiers mitgetheiltes Verfahren zum Distanzmessen (nach Angabe des Professors Veclerc zu Nizza) verdient in weitesten Kreisen bekannt und erprobt zu werden.



Man nehme einen eingetheilten Maßstab a b (Lineal) und visire mit ausgestrecktem Arme den Gegenstand CD (Haus, Baum, Thurm), dessen Entfernung vom Standpunkt A des Beobachters gemessen werden soll, in der Weise, daß das Ende a des Maßstabes auf die Spitze D des Gegenstandes gerichtet ist und der Daumen bei b am Maßstabe den Theilstrich markirt, welcher den Fußpunkt C des Gegenstandes deckt. Die Zahl der Theilstriche, n, wird abgelesen.

Daselbe Verfahren wiederholt sich auf einem andern Standpunkte B (in der Richtung des anvisirten Gegenstandes), der von A d (z. B. 100) Schritte entfernt sei.

Die Zahl der Theilstriche sei hier n'.

Bezeichnet man nun die Entfernung des Maßstabes zum Auge mit l, die Höhe des Gegenstandes mit h, und die zu messende Entfernung BC mit x, so ergeben sich nach einfachen geometrischen Sätzen die folgenden Gleichungen:

$$\frac{n}{h} = \frac{l}{d+x} \quad \text{und} \quad \frac{n'}{h} = \frac{l}{x}$$

hieraus durch Division

$$\frac{n}{n'} = \frac{x}{d+x}, \quad \text{moraus} \quad x = \frac{n}{n'-n} d,$$

welche Formel in Worten heißt: Die Entfernung des anvisirten Gegenstandes vom zweiten Standpunkte aus ist gleich der Zahl der am ersten Standpunkte gefundenen Theilstriche, dividirt durch die Differenz dieser Zahl mit der Zahl der Theilstriche am zweiten Standpunkte, multipliziert mit der Entfernung (in Schritten) zwischen beiden Standpunkten.

Das Verfahren ist so einfach wie möglich, dürfte aber bei dem zu ungenauen Anvisiren bei nicht ganz ruhig gehaltenem Arme leicht zu erheblichen Ungenauigkeiten führen. Immerhin wird die leichte Ausföhrung dem Melognooszenten u. s. w. große Dienste leisten können.

In Nizza hat man gute Resultate erzielt und z. B. bei einer wahren Entfernung von 1856 Schritt 1888 Schritt durch vorstehendes Verfahren berechnet.

S.

Die Entwicklungsgeschichte und Konstruktion sämmtlicher Hinterladungsgewehre der europäischen Staaten und Nordamerika's, von F. Hentsch, Hauptmann a. D.

Sch. Von genanntem Werke sind bei Fr. Buchardt in Leipzig die beiden ersten Lieferungen erschienen, nämlich:

1. Lieferung 1873 Frankreich,
2. " 1874 Holland.

Dem Werke ist der Plan zu Grunde gelegt, staatenweise die allmälige Entwicklung der von hinten zu ladenden Gewehre darzustellen.

Die erste Lieferung („Frankreich“) behandelt nach einer kürzeren Uebersicht der Entstehung von Handfeuerwaffen einige primitive Modelle dieser Art und gelangt dann zu den haquebutes, zum Radtschloß, Puntenschloß, der Stutzerbüchse („poitrinal“, „petrinal“), dem Mousqueton, dem Steinschloß, Bajonnet und Perkussionschloß und zum französischen Gewehrmodell von 1777 mit seinen wenigen Modifikationen bis 1822.

Hierauf folgt das Kammerprinzip Delvigne und dessen Modifikation durch Pontcharra 1837 mit erster Anwendung eines mobilen Visirauffasses für die Distanzen von 300—550 Meter; folgen die Systeme von Thouvenin 1846 mit Geschloß Tamisier, System Minié (fusil de précision) mit Geschossen von Zimmerhans und Neßler 1854; dann der Patagan, das Rückschloß, die Versuche mit kleinem Kaliber, wonach zur Hinterladung und der hiezu geeigneten Munition übergegangen wird.

Die Lieferung bespricht die Modelle des Marschall Moritz von Sachsen (Amüssette 1756), Montalembert 1776, solche mit seitlich beweglichem Verschuß und Stoßbodenverschuß mit Winkelbewegung (Charnier). Soweit die erste mit einer Tabelle von 21 Zeichnungsfiguren begleitete Lieferung, welcher ohne Zweifel noch eine Ergänzung folgt.

Die 2. Lieferung bespricht die Vorgänge in „Holland“ von der Umänderung der glatten Musketen in „gezogene“ unter Anwendung von Spitzgeschossen.

Darauf folgt das Produkt der Versuche mit Gewehren kleinen Kalibers und der Uebergang zur Hinterladung, zunächst der Gewehre großen Kalibers nach System Snider mit Boyer-Patrone, dann die Systeme von Remington Colt alias Kerr, Farington, Kerr, Norris, Cloës und Beaumont, welche letzteres adoptirt wurde und nun im Gebrauche ist.

Der Verfasser begleitet die Konstruktionsbeschreibungen in dieser Lieferung mit fünf Zeichnungstafeln zur Verdentlichung, wie er auch das Geschichtliche der Konstruktionsentwicklungen verfolgt und durch Wiedergabe oder Auszüge aus Kommissionsberichten die Vorgänge beglaubigt.

Wir wünschen dem Unternehmen besten Erfolg.